



# Predigt am 9. Oktober 2016

20. Sonntag nach Trinitatis

**Predigttext: 1. Thessalonicher 4,1-8**

**Von Gott heiliggesprochen**

Liebe Gemeinde,

Der heutige Predigttext stammt aus der Feder des Apostels Paulus, er schreibt der Gemeinde in Griechenland. Es sind insgesamt zwei Briefe, die wir an die Gemeinde in Thessaloniki im neuen Testament finden. Der Erste ist der älteste erhaltene Paulusbrief und wurde um das Jahr 50 herum geschrieben.

Paulus hat die Gemeinde in der damals bedeutenden Stadt wohl im Jahr 49 gegründet. Wahrscheinlich hat er sich einige Monate dort aufgehalten, bis ein aufgeetzter Pöbel ihn und seine Begleiter vertrieb. Später erfährt Paulus, dass die junge Gemeinde von ihren Mitbürgern verfolgt wird. Weil er sie nicht selbst besuchen kann, schickt er von Athen aus seinen Mitarbeiter Timotheus nach Thessalonich. Dieser bringt ihm gute Nachrichten. Zugleich aber auch eine wichtige Anfrage aus der Gemeinde.

Die Christen sind beunruhigt. Sie haben erwartet, dass die Wiederkunft Jesu unmittelbar bevorstehe und nun sind bereits einige Gemeindemitglieder verstorben. Was wird mit den Verstorbenen geschehen? Hat der Tod deren Hoffnung zunichte gemacht? Paulus antwortet mit dem Hinweis, dass verstorbene und lebende Christen in gleicher Weise mit dem wiederkommenden Christus vereinigt werden. Weil aber der Zeitpunkt der Wiederkunft unbekannt ist, gilt es, zu jeder Zeit wachsam aus der Verbindung mit Christus heraus zu leben. Er nennt diesen Prozess den Weg der Heiligung

So schreibt Paulus im vierten Kapitel des ersten Thessalonicherbriefes folgende Zeilen, die zugleich unser Predigttext sind. Ich lese zuerst die ersten drei Verse

***Weiter, liebe Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem HERRN Jesus, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den HERRN Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung,***

Liebe Gemeinde,

Das Wort Heiligung ist in unseren Kirchen, meiner Meinung nach, in Vergessenheit geraten. Was ist das eigentlich? Ich möchte mich auf einem anderen Wege einer Antwort nähern.

Kennen Sie Ikonen oder Ikonographie? Auf unseren Reisen im Bereich des Mittelmeerraumes sind wir auch schon einmal in orthodoxen Klöstern gewesen. Dort kann man diese Malereien sehen. Die Darstellungen sind alle dadurch gekennzeichnet, dass sie die Heiligen, also die Menschen, die in der Christenheit besondere Achtung genießen, mit einem Heiligenschein umgeben. Dieser Nimbus, wie dieser Heiligenschein mit dem Fachwort heißt, zeigt, dass sie in besonderer Verbindung zu Gott stehen. Der Schein umgibt den Kopf dieses Menschen in einer hellen Farbe. Findet man eine Gestalt, die vollständig umgeben ist, dann handelt es sich um Jesus Christus selbst. Die Mandorla, das ist die Bezeichnung für die Aura um die ganze Figur, ist ihm vorbehalten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Paulus geht es nun in seinem Schreiben an die Gemeinde in Thessaloniki darum, dass die Menschen daran arbeiten sich mit solch einer Aura zu umgeben, wie sie Christus hat. Das meint Heiligung. Andere sollen sehen, was uns umgibt und uns selbst soll dieser Nimbus anhaften.

Wir sollen etwas von dem ausstrahlen, was uns innerlich hell macht. Andere Menschen sollen sofort merken, mit wem sie es zu tun haben. Ich glaube das man auf diesem Hintergrund die Ermahnung des Apostels: Ihr sollt immer völliger werden, gut verstehen kann. Die Aura Jesu Christi, soll uns vollständig umschließen. Das macht einen Heiligen aus. Und diesen Heiligen macht weder eine Kirche, noch eine andere Institution, diese Heiligen macht allein der Heilige Geist.

Und Paulus macht auch klar, das ist nicht etwas, was er erreichen möchte, das ist der Wille Gottes. Wenn wir im Vaterunser beten: dein Wille geschehe, dann ist genau das der Wille des Gottes, zu dem wir rufen und beten. Und an dieser Stelle treffen sich auch die Theologien des Johannes mit der des Paulus. Johannes kann sagen: Gott ist das Licht, das in die Welt gekommen ist, und ihr seid doch die Töchter und Söhne des Lichts. Und Jesus selbst lädt die Seinen ein, lasst euer Licht vor den Menschen leuchten. Wie aber können andere Menschen erkennen, wes Geistes Kind wir sind? Genau an dieser Stelle wird der Apostel Paulus sehr deutlich und nennt zwei Bereiche im Leben an denen sich die Heiligung zeigt. Schauen wir uns den ersten Bereich an und ich lese in der Übersetzung der Hoffnung für heute:

***Gott will, dass ihr ganz und gar ihm gehört. Deshalb soll niemand unerlaubte sexuelle Beziehungen eingehen. Jeder soll mit seiner Ehefrau so zusammenleben, wie es Gott gefällt, und auf sie Rücksicht nehmen. Ungezügelter Leidenschaft ist ein Kennzeichen der Menschen, die Gott nicht kennen.***

Liebe Gemeinde,

Um es direkt vorweg zu sagen, bevor sich jemand ohne Grund ärgert, Paulus geht es nicht darum die Gemeinde zu einer Moralanstalt für gutes Benehmen oder sittlichen Anstand zu machen. Die Konsequenz dieser Worte ist nicht die Enthaltensamkeit im Kloster und auch nicht das Umbinden eines Keuschheitsgürtels. Sexualität ist erlaubt und auch kein Tabuthema.

Joachim Bienek schreibt in seiner Auslegung zu unserer Textstelle: „Die ... Mahnung will auch unsere Sexualität dem Schutzbereich des Heiligen unterstellen. Beide Gefahren, die hier lauern, sollen auf diese Weise unwirksam werden, sowohl ihre ungesteuerte Entfesselung als auch ihre ebenso verheerende Blockierung.“

Paulus geht es nur darum, dass Sexualität in der Form geschieht, dass der Mensch dabei rein bleibt. Die Ausschweifungen zur Zeit des Paulus waren grenzenlos. Da gab es nichts, was es nicht gab. An dieser Stelle hat sich auch in unserer modernen Zeit gegenüber dem Altertum nichts verändert.

Genau an dieser Stelle setzt die Forderung des Apostels keine unerlaubten sexuellen Beziehungen einzu-gehen ein. Das kann man nicht laut und deutlich genug sagen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Nach biblischem Verständnis ist die Beziehung zwischen zwei sich liebenden Menschen Spiegelbild der Beziehung zwischen einem Menschen und Gott. Sie ist geprägt von hingebungsvoller Liebe, Treue und Kommunikation auf Augenhöhe. Und die Forderung des ersten Gebotes, welche lautet: Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir, entspricht die Forderung des Paulus. Denn bezüglich der Partner gilt: Ich bin dein Mann, du sollst keine anderen Männer außer mir haben, ich bin deine Frau, du sollst keine anderen Frauen außer mir haben. Wer mit einem anderen Gott ins Bett geht, der bricht den Bund, den Gott mit einem Menschen geschlossen hat. Wer mit einem anderen Partner ins Bett geht, bricht den Bund, den der andere mit einem geschlossen hat.

Liebe Gemeinde,

An einem Tag wie heute, wo solch ein Predigttext zur Auslegung vorgeschlagen ist, da wünscht man sich fast, dass man Predigtfrei hat. Aber das ist ja auch keine Lösung. Nein, es geht in der Gemeinde nicht nur darum, vom lieben Gott zu reden und eventuell auch noch von dem, was man so generell im Leben machen soll, es geht ganz konkret um solche heißen Themen wie heute. Und darüber muss ganz seriös und offen gesprochen werden, denn wir sind keine Teenager mehr, die angesichts ihrer jungen Jahre entweder über das Thema lachen oder verschämt zu Boden schauen.

Man muss nicht verklemmt sein, um deutlich zu sagen, dass der fröhliche Partnertausch vor der Ehe oder in der Ehe Menschen und ihre Seelen kaputt macht. Da geht es nicht nur um Körperlichkeit, da geht es um Intimität, um Preisgabe eines Geheimnisses, um das Wecken von Hoffnungen und Hingabe. Ich erlaube einem anderen Menschen, mich so zu sehen, wie ich bin, ungeschützt.

In dem Film „Pretty woman“ warnt eine Prostituierte die andere: „Lass dich nicht auf den Mund küssen!“ und signalisiert so, dass selbst eine Frau ihres Standes Gefahr läuft, sich zu verlieren. Der Kuss würde ihren Nimbus zerstören, es würde in den Bereich eingegriffen, der nur ihr gehört.

Damit sind wir wieder bei dem Thema, um das es Paulus geht. Die Heiligung eines Menschen. Und dazu gehört auch der Körper. Das Geschenk der Sexualität hat einen Ort, an dem es ausgepackt werden soll, und der findet sich in der liebevollen Beziehung zu einem Menschen. Und die Liebe bindet sich an diesen einen Menschen und der andere ist gleichsam der Schutzraum, in dem sich meine Sexualität entwickeln, ausleben und formen kann.

Und das in einer Art und Weise, die mit den Worten des Paulus geradezu revolutionär daherkommt. Denn gerade Paulus, der Mann dem so oft Machohaftige Züge nachgesagt werden, er tritt dafür ein, dass in der damaligen patriarchalen Welt der Mann Rücksicht nehmen soll auf seine Frau. Er stellt sie damit quasi auf eine Stufe mit dem Mann, der damals in der Gesellschaft meilenweit über der Frau stand. Sexualität geschieht auf Augenhöhe mit Rücksichtnahme. Oder, um beim Text zu bleiben, nicht zügellos. Denn wer an dieser Stelle zügellos lebt, der verliert seinen Nimbus, seinen heiligen Schein, den Schutzbereich Gottes. Und auch das andere sei noch gesagt, wo in einer Gemeinde zügelloses Leben, wie Paulus es nennen würde, man könnte auch sagen, sexuelle Großzügigkeit, die über die Beziehung in der Partnerschaft hinausgeht, gelebt wird, da bleibt der Segen Gottes aus.

Und noch ein zweites Handlungsfeld des Menschen nennt Paulus, in Bezug auf die Heiligung. Heute kommt es knüppeldick. Paulus schreibt:

***Keiner von euch darf seinen Mitmenschen betrügen oder auf irgendeine Weise übervorteilen. Denn wir haben es euch bereits mit allem Nachdruck gesagt: Wer so etwas tut, wird in Gott einen unbestechlichen Richter finden.***

Liebe Gemeinde,

(Fortsetzung auf Seite 4)

interessanterweise wendet sich der Apostel in seiner Mahnung nicht nur an die Menschen innerhalb einer christlichen Gemeinde. Er spricht von Mitmenschen, die man nicht betrügen oder auf irgendeine Art und Weise übervorteilen soll. Damit sind alle Menschen in den Blick gekommen.

Ich hatte vor einiger Zeit eine interessante Begegnung. Es schellte an meiner Haustüre. Dort standen mein Kind und einige Männer, die mich sofort fragten, ob das meine Tochter sei. „Natürlich“, habe ich gesagt. Daraufhin baten sie mich mit zu kommen. Wir gingen ein wenig die Straße hinunter und blieben vor einem Mercedes 450 SEL stehen. „Schauen Sie einmal hier!“, sagte einer der Männer. „Das hat Ihre Tochter mit einer Kinderpistole gemacht.“ Ich sah einen kleinen Kratzer an der Fahrertür. „Das ist jetzt ein Problem!“, habe ich gesagt, „denn meine Tochter ist noch nicht so alt, dass meine Versicherung das bezahlen wird. Und ich bin auch aus der Haftung raus, weil ich keine Aufsichtspflicht verletzt habe.“ „Ja, aber so einfach geht das nicht.“ erklärte mein Gegenüber. Eigentlich ging es genau so einfach. Ich habe aber gesagt: „Das ist mein Kind und zu dem Schaden stehe ich. Dann muss ich den aus eigener Tasche bezahlen.“ „Wissen Sie denn, was da auf Sie zukommt?“ kam die irritierte Nachfrage. „Doch das kann ich mir denken.“ habe ich erwidert. „Aber Sie haben doch noch ein älteres Kind, das kann das doch gemacht haben.“ „Sie wollen doch nicht allen Ernstes, dass ich meine Versicherung betrüge?“ habe ich daraufhin gesagt. Nun schaltete sich der ältere Mann ein, der die ganze Zeit schweigend daneben gestanden hatte und sagte: „Ich habe dir doch gesagt dass der das nicht macht. Lassen Sie es gut sein, so schlimm ist die ganze Sache ja nun auch nicht.“ Ich habe nie mehr etwas davon gehört.

Ein Beispiel von vielen. Kaum jemand kommt noch ohne Rechtsschutzversicherung aus. Viele prozessieren bis zum Abwinken. Das ist nicht der Stil eines Menschen mit Nimbus. Darunter leidet die Heiligung. Und ein angekratzter Heiligenschein ist keiner.

„Ist der Ruf erst ruiniert, lebt sich's völlig ungeniert“, das ist nicht das Motto der Menschen, die mit Jesus Christus unterwegs sind. Im Gegenteil: Paulus schreibt in den letzten beiden Versen unseres Predigttextes:

***Gott hat uns nicht zu einem ausschweifenden Leben berufen, sondern wir sollen ihn mit unserem Leben ehren. Wer sich darüber hinwegsetzt, der verachtet nicht Menschen; er verachtet Gott, dessen Heiliger Geist in euch wohnt.***

Liebe Gemeinde,

und jetzt stehen diese beiden Themen, die der Apostel Paulus im Brief an die Thessalonicher anschnidet nur für das gesamte Spektrum menschlicher Möglichkeiten. Die Quintessenz ist: Wir sollen mit unserem ganzen Leben Gott ehren.

Ich persönlich glaube, dass wir keinen Verhaltenskatalog brauchen in dem wir nachschlagen, was wir dürfen und was wir nicht dürfen. Darin mag es auch Unterschiede geben in den Jahrhunderten. Ich bin der Meinung, dass der Heilige Geist jedem Menschen selber deutlich macht, wann seine Heiligung auf dem Spiel steht und wann nicht. Es stimmt schon, dass ein reines Gewissen ein sanftes Ruhekitzen ist. In dem Sinne wünsche ich Ihnen und mir Allzeit eine gute Nacht

Amen